

Präventionserfolge langfristig sichern

FVDZ fordert Entbudgetierung von PAR-Leistungen



© Andrey Popov – stock.adobe.com

Die Längsschnittergebnisse der 6. Deutschen Mundgesundheitsstudie (DMS 6) zeigen, wie wichtig es ist, erreichte Präventionserfolge langfristig zu sichern. Dazu gehört aus Sicht des Freien Verbands Deutscher Zahnärzte (FVDZ) auch die vollumfängliche Finanzierung von PAR-Behandlungen in der gesetzlichen Krankenversicherung (GKV).

Anlässlich des Europäischen Tages der Parodontologie am 12. Mai wies der FVDZ darauf hin, dass schwere Verläufe schon im mittleren Erwachsenenalter entstehen. Der Berufsverband beruft sich dabei auf die Ergebnisse der DMS 6.

„Die neuen Daten zeigen, Parodontitis muss noch früher behandelt werden, bevor sich schwere Verläufe entwickeln. Entscheidend ist, dass konsequente Prävention und Therapie ohne Einschränkungen in der Versorgung ankommen, um Mund- und Gesamtgesundheit langfristig zu sichern“, betont der FVDZ-Bundesvorsitzende Dr. Christian Öttl.

Erstmals wurden Teilnehmer der Vorgängerstudie DMS V nach rund neun Jahren erneut untersucht, um Krankheits- und Versorgungsverläufe nachzuvollziehen. Die größte Herausforderung bleibt laut Studie die Reduktion parodontaler Erkrankungen. Öttl: „Die entscheidende Krankheitsdynamik liegt im mittleren Erwachsenenalter. Genau hier muss die Therapie ansetzen. Denn eine Parodontitis ist im Frühstadium gut kontrollierbar, wenn rechtzeitig gehandelt wird.“

Parodontitis zählt zu den häufigsten chronischen Erkrankungen: Jeder zweite Erwachsene in Deutschland ist betroffen, rund 14 Millionen leiden an einer schwe-

ren Form. Unbehandelt erhöht sie das Risiko für schwere Allgemeinerkrankungen, außerdem für Herzinfarkt, Schlaganfall und Diabetes und sogar für Frühgeburten, wie der FVDZ in Erinnerung ruft.

Konsequenz für den Versorgungsalltag: „Wichtig sind frühe Diagnose und die enge Zusammenarbeit mit anderen medizinischen Fachrichtungen. Zur Vorsorge gehört neben dem Zahnarztbesuch zweimal im Jahr mit PZR das konsequente zweimal tägliche Zähneputzen mit fluoridhaltiger Zahnpasta sowie die Verwendung von Zahnzwischenraumbürstchen.“

Von der Bundesregierung fordert der FVDZ-Bundesvorsitzende, der auch Vorsitzender der KZVB-Bezirksstelle München ist: „Wer eine Volkskrankheit wie Parodontitis wirksam bekämpfen und Folgekosten vermeiden will, muss verlässliche Bedingungen schaffen und früh ausreichend in die Versorgung investieren. Krankheit lässt sich nicht berechnen. Wer einen Euro in eine unbudgetierte Parodontitisbehandlung steckt, spart langfristig vier Euro in der Versorgung – das wäre ein Reformansatz!“

Bei der Einführung der neuen PAR-Behandlungsstrecke hatte der damalige Bundesgesundheitsminister Jens Spahn (CDU) zugesichert, dass die Leistungen nicht



© FVDZ, Jörn Wolter

„Wer einen Euro in eine unbudgetierte Parodontitisbehandlung steckt, spart langfristig vier Euro in der Versorgung“, so der FVDZ-Bundesvorsitzende Dr. Christian Öttl.

budgetiert seien. Sein Nachfolger Karl Lauterbach (SPD) sorgte mit dem „GKV-Finanzstabilisierungsgesetz“ (GKV-FinStG) dafür, dass PAR-Leistungen seit 2023 einer strikten Budgetierung unterliegen. Die Zahl neuer PAR-Behandlungen brach daraufhin ein, weil sie unter den aktuellen Bedingungen für die Praxen unwirtschaftlich sind. Es fehlt schlichtweg an den nötigen Behandlungskapazitäten.

Matthias Wallenfels